

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.

Erstausgabe möglichlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Dorf, einfache Postkarte der Beilage „Mein Garten“. Die Frau und ihre Welt im Dorf, einfache Postkarte der Beilage „Unterhaltungsblätter“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensfall geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für tägliche Aufstände gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1933 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Donnerstag. D.A. 12 95 666

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 7

Dienstag, den 14. Januar 1936

29. Jahrgang.

## Der Dank an die Saar

Erster Jahrestag der Befreiung — Saarlouis wurde Großgemeinde Saarlautern

### Saarlautern

Am 13. Januar, dem Tage der ersten Wiederkehr der Saarabstimmung, erhielt die Stadt Saarlouis durch Gauleiter Büchel den Namen Saarlautern. Für diese Maßnahme sprechen zwei Gründe: Ein verhältnismäßig politischer — das heutige Saarlouis wird mit den Gemeinden Lisdorf, Schönbrück, Pifard und Fraulautern zu einer neuen Großgemeinde zusammengefasst — und ein nationalpolitischer — dieser freuen deutschen Stadt soll der französische Anteil genommen werden, der in ihrem Namen liegt. Die Reichsregierung bringt damit ihre bekannte Anerkennung zum Ausdruck für die von der Bevölkerung durch die Tat bemitleidete treue Haltung und gleichzeitig ihren Willen, durch den neuen Namen den Saargau mit dem neuen Deutschland auch durch dieses äußere Zeichen beider zu verankern.

Vielleicht wird man da und dort fragen: Haben nicht auch die anderen Saarstädte und Saargemeinden ihre Treu im jahrzehntigen Saarkampf bewiesen? Zum Löse der gesamten Saarbevölkerung ist darauf zu antworten, daß sie durch ihre Saarabstimmung gezeigt hat, daß sie nicht nur deutsch, sondern auch sehr verwurzelt ist mit der deutschen Volksgemeinschaft. Saarlouis und mit ihm der ganze Saargau hineingepringte Saargau war aber während des Saarkampfes besonderen Angriffen vor allem der Autonomisten ausgesetzt, weil sich hier in diesem Gebiet noch einige alte einflussreiche Familien befinden, die in dieser Zeit wieder verachtet wurden, ihren politischen Einfluß und ihr wirtschaftliche Vormachtstellung auszunutzen. So wieß man dort unten im Saargau sich sehr gut zu erinnern, wenn Besitzungen der Familie Fabvier in Wallerfangen, deren eines Familienmitglied mit der Saarbefreiung als französischer Offizier in Saarlouis eindrückte. Und schließlich ist es kein Zufall, daß man im März 1919 im Saarlauterer Kreis außerordentlich rübrig war, um eine Bewegung für den Anschluß an Frankreich ins Leben zu rufen. Diese Drahtzieher, die sich für diese Anschlußpropaganda hergaben, glaubten sich ihren Sache offenbar ziemlich sicher, denn kein Geringerer als Marschall Foch sollte am 18. März 1919 in Saarlouis eintreffen, um die Angleichung des Saargaus an Frankreich zu vollziehen. Ein ganzer Waggon französischer Truppen war bereits ausgeladen, da man die Fahnen und Fähnchen zur Ausschmückung der Stadt verordnete. Stadtverwaltung und Bevölkerung zerstörten alle schönen Träume und Blüte, indem sie in öffentlicher Kundgebung erklärt: „Wir fühlen uns unloslich mit dem Deutschen Reich verbunden und erheben nachdrücklich Einpruch gegen das immer mehr hervortretende und nicht nur von der französischen Presse, sondern auch von amtlichen französischen Stellen offen verkündete Verlangen, und Frankreich, einem uns innerlich fremden Staate, einzuerleben.“

Das heutige Saarlautern war in der Hauptkampfzeit Mittelpunkt der französischen Anschlußbewegung. Der sogenannte Meinecksminister Dr. Hector hat hier seine berüchtigte Tätigkeit entfaltet. Viele Fäden rheinischer und saarländischer Separatisten und gewisser Politiker im französischen Militärtross sind in Saarlouis zusammengeflossen. Zweifellos haben hierbei auch militärische, strategische Gesichtspunkte eine Rolle gespielt, weil die Grenze des Saargebietes nach Lothringen von einem übergroßen Hohenlohe auf saarländischer Seite begleitet wird.

Saarlouis verdankt seinen Namen Ludwig XIV. 1680 wurde der Bau der Festung durch den bekannten französischen Festungsbauer Vauban begonnen und in rund drei Jahren beendet. Gegen 1883 begann die Stadtentwicklung Saarlouis, die zunächst hauptsächlich von deutschen Handwertern der näheren Umgebung bevölkert wurde. Diese Bevölkerung deutsches Blutes und deutscher Bodenverwachtheit hat den Grundstock nicht nur für die Bevölkerung der Stadt, sondern auch jener umliegenden Gemeinden gegeben, die nach und nach entstanden und jetzt mit Saarlouis zu einer Großgemeinde Saarlautern zusammengefaßt wurden. In Frankreich weiß man darauf hin, daß der bekannte französische General Ney ein Saarlouiser Kind sei. Das Saarland und Deutschland aber vereinbarten mit Stolz Saarlouis als die Geburtsstadt des hervorragenden Kolonialkämpfers, General von Lettow-Vorbeck.

Saarlautern liegt in dem landwirtschaftlich reizenden Saartal mit der Ausbuchtung nach dem Lothringen Höhen zu. Der bereits eingemeindete Ort Wallerfangen ist die zweite Heimat des ehemaligen Reichslandes und seines Geländes von Papen. Unmittelbar westlich von Saarlautern ragt aus einem Berggipfel die einstige Bergfestung Berus gen Himmel, und kaum einen Kilometer davon entfernt auf einer Anhöhe steht sich hart an der Grenze der vor einem Jahr fertiggestellte Hindenburg-Turm. Felsberg, wie sein Name bereits sagt, auf felsigem Berge gelegen, ist allen Motorrädern bekannt, da es dem Felsberg-Rennen seinen Namen gegeben hat. Beaumarais, an dem Südbahnhof des Limberga und St. Barbara, am Südbahnhof des Hansemberg gelegen.

gen haben in den letzten zehn Jahren eine Großeckultur entwickelt, die heute bereits in Konkurrenz mit den bekannten Meier Erdeckerplantagen tritt. Wallerfangen, nicht nur bekannt durch seine einstige Steingutfabrik, sondern auch durch den wunderbaren Park der Bapenischen Besitzung, weist noch eine besondere Sehenswürdigkeit auf: Eine ganze Reihe ehemaliger Feilensteller, die neben der Straße im Berg eingehauen sind.

Die Bevölkerung der Gauderort ist, wie schon erwähnt, teurdeutsches Blutes und treudeutscher Gesinnung. Sie lebt arbeitsvoll von den großen Werkeisenwerken ihr eigenes Leben. Das nahe Dillingen-Hüttenwerk bietet zahlreichen Menschen aus den Gauderorten Arbeit und Brot. Eine große Durchgangsstraße führt von Saarlautern über Felsberg, Altersdorf nach Lohrberg. Auf den Höhen segt ein rauer Wind, die Scholle gibt deshalb nur bei angestrengter Arbeit einen Ertrag. Deshalb soll das Volk hier an der Saar hart, anspruchlos und wortfertig. Aber ein deutsches Herz ist hier zu Hause. Dieses deutsche Herz verankerte schon vor mehr als sechzig Jahren einen hohen preußischen Beamten zu dem Auspruch: „Saarlouis, die Stadt mit dem französischen Namen und dem deutschen Herzen.“

### Dank an die Saar

Der erste Jahrestag der Befreiung

Mit dem Saargebiet beging am Montag das ganze deutsche Vaterland seitlich den ersten Jahrestag der Befreiung der Saar von fremder Herrschaft. Überall im Reich wiehlt in den Städten und Dörfern das siegreiche Banner des neuen Reiches, und Festesfeire lag über dem ganzen Saarland an dessen Ehrenplatz. Prächtig waren die Häuser und Straßen des deutschen Landes geschmückt, das vor einem Jahre seine Schicksalskugel siegreich schlug. Um die Mittagsstunde läuteten alle Glöckchen zur Erinnerung an den 13. Januar 1935. Alle Behörden und Geschäftsstätten, mit allen Volksgenossen in der westlichen Grenzmark feierten an den Feiertagen zu ermächtigen.

Reichsminister Dr. Frick traf morgens mit dem fahrradähnlichen Zug in Saarbrücken ein, wo er von vielen Tausenden begeistert empfangen wurde. Der Reichs- und preußische Minister des Innern begab sich nach kurzen Aufenthalten nach Saarlouis, für das der Jahrestag der Saarabstimmung eine ganz besondere Bedeutung erhielt. Vor einem Jahre hatte sich die ganze Bevölkerung, die besonders von französischer Seite umworben worden war, in der gleichen Entschlossenheit wie die übrige Saarbevölkerung zu ihrem deutschen Vaterland bekannt.

### Saarlouis wird Saarlautern

An diesem Erinnerungstage nun wurde als Zentrum des Grenzstreites aus den Städten Saarlouis und Fraulautern und den Gemeinden Lisdorf, Pifard und Schönbrück die neue Stadt Saarlautern, von Reichsminister Dr. Frick aus der Taufe gehoben.

Auf dem großen Adolf-Hitler-Platz in Saarlouis waren die gesamten Gliederungen der Partei zu diesem Festtag angetroffen. Ringsum stand eine nach vielen Tausenden zahlende Menschenmenge. Auf einer großen Tribüne hatten die Kriegsbeschädigten Platz genommen. Aus allen Teilen des Kreises waren die Volksgenossen herbeigeeilt, um die große historische Stunde mitzuverleben. Als Reichsminister Dr. Frick in Begleitung von Gauleiter Büchel erschien, wurde er stürmisch begrüßt. Kreisleiter Schubert begrüßte den Reichsminister Frick als Sohn des Gau-Pfalz-Saar besonders herzlich. Vor ihm standen die Männer, die am 13. Januar 1935 den großen Sieg erwartet hätten. Die Bevölkerung von Stadt und Land Saarlouis hätte an diesem Tage bemerkt, daß sie stets gut deutsch geblieben sei.

Dann betrat

### Reichsminister Dr. Frick

die Rednertribüne und führte u. a. aus: Die Reichsregierung hat dem heutigen Ehrentage des Saarvolkes nicht fehlen wollen. Deshalb hat mich der Führer entfandt, um dem Saarvolk die besten Grüße und Wünsche für die Zukunft zu übermitteln. Der Verfaßter Vertrag hat dieses Gebiet vorübergehend von Deutschland abgetrennt.

Graide in Saarlouis sollten sich die langlebigen 150 000 Saarfranzosen befinden. Am 13. Januar vorigen Jahres ist diese Lüge entblößt worden, als sich auch die Stadt Saarlouis mit 90 v. H. zu Deutschland befand. Man wird diesen Tag niemals vergessen, an dem das Saarvolk in musterhafter Gesinnung sich als deutsches Volk gezeigt hat.

Man hat den heutigen Tag gewählt, um Saarlouis mit den vier umliegenden Gemeinden zusammenzuschließen und der neuen Stadt auch einen neuen Namen zu geben. Der alte Name geht auf eine Zeit zurück, die zu den verderblichsten gehört, die Deutschland jemals hat durchmachen müssen.

Mitten im Frieden wurde deutsches Land geraubt. Fremde Namen hat man deutschen Städten gegeben. So erhielt Saarlouis den Namen eines französischen Königs. Die Bevölkerung hat damals gebeten, daß der alte Name Saarlouis aufgedrängt. Deshalb soll dieses Untrech jetzt wieder aufgegängt werden, und diese Stadt soll wie in alter Zeit wieder den alten Namen Saarlautern führen.

Reichsminister Dr. Frick ging dann in kurzen Worten auf das ein, was in den wenigen Jahren nationalsozialistischer Herrschaft in Deutschland alles geschafft werden konnte. Er wies besonders darauf hin, was Deutschland dem Führer alles verdankt. Auch das Ergebnis der Saarabstimmung sei ein ungeheure Erfolg dieser Politik des Führers gewesen, denn das neue Deutschland müsse zu einer gewaltigen Anziehungskraft für das Saarland werden. Reichsminister Dr. Frick schloß seine Ansprachen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, in das die Menge begeistert einstimmte. Anschließend wurden die deutschen Lieder gesungen.

Zum Abschluß der Kundgebung dankte Kreisleiter Schubert dem Reichsminister Dr. Frick für seine Ansprachen und gab seinerseits das Gelöbnis ab, daß er als Bürgermeister der neuen Stadt sein Amt so führen werde, wie es sich für einen gewissenhaften Nationalsozialisten geziemt.

Anschließend trug sich Dr. Frick in das Goldene Buch der Stadt ein. Dann fuhr er nach dem Ehrenmal im Barndt und kehrte darauf wieder nach Saarbrücken zurück. Der Minister begab sich in den historischen Saal der Wartburg, wo die Hitler-Jugend des Gebietes 25. Pfalz-Saar, ihre Jahrestagung abhielt. Der Saal war mit den Fahnen der HD und Hakenkreuzbannern ausgeschmückt und bis auf den letzten Platz von den Vertretern und Lehrern der HD, des BDM und des Jungvolks voll besetzt. Unter stürmischem Beifall rückte Reichsminister Dr. Frick an die Jugend etwa folgende Worte: Es ist mir eine große Freude, euch hier aus Anlaß meiner Anwesenheit zur Jahrestag der Abstimmungsfestes begrüßen zu können. Die deutsche Jugend ist unter sojubilantes Gut; denn auf ihr ruht die Zukunft der Nation. Ihr als Führer dieser Jugend neben dem Elternhaus, der Schule und der Kirche habt eine ungeheure Aufgabe und Verantwortung.

Für diese Aufgabe müssen wir aber in Anspruch nehmen die alleinige Zuständigkeit der HD. Wir müssen hier den absoluten Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates geltend machen. Die neu zu schaffende Staatssjugend wird die Aufgabe haben, die deutschen Jungen und die deutschen Mädchen zu guten Reichsbürgern zu erziehen. Niemand wird fünfig im nationalsozialistischen Staat Beamter werden können, der nicht in die Schule der HD und der Staatjugend gegangen ist.

Anschließend sprach Stabsführer Lauterbacher und in den kommenden Jahrhunderten würden wir uns gern des Abstimmungstages an der Saar erinnern, denn er sei ein Tag der großen Volksverbundenheit und Kameradschaft. Anschließend gab Lauterbacher im Auftrage des Reichsjugendführers dem Bann 70 Saarbrücken den Ehrennamen „Bann des 13. Januar“, was in der Versammlung grenzenlose Begeisterung auslöste.

### Gau Saarpfalz

Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt: „Auf Anordnung des Führers trägt der bisherige Gau Rheinpfalz-Saar ab 13. Januar 1936 die Bezeichnung Gau Saarpfalz.“

Reichsleiter Dr. Ley sandte an Gauleiter Büchel-Saarbrücken folgendes Telegramm: „Der heutige Feiertag der deutschen Saar ist ein Feiertag des ganzen deutschen Volkes. Als am 13. Januar 1935 das deutsche Saarvolk für einige Zeiten seinen Namen in das Buch der Weltgeschichte schrieb, sind auch die Herzen der deutschen Arbeiter in allen Gauen des Reiches voll dankbares Jubels gewesen. Das schaffende Deutschland wird auch weiterhin Treue mit Treue vergelten. Danbar gedachten wir heute des deutschen Saarvolkes und Ihres Einflusses für unseren Führer und unser geliebtes Vaterland. Der Gleichklang unserer Herzen gewährleistet den Erfolg unseres gemeinsamen Werkes. Heil Hitler! ges. Dr. Robert Ley.“

### Ein Jahr Aufbau

Ein wachstarkes Interesse auch das Ausland der Wiederkreis des Jahrestages der Abstimmung entgegenbringt, geht daraus hervor, daß etwa 20 ausländische Journalisten, in der Hauptstadt die Berliner Verbreiter namhafter Auslandsblätter, in der seitlichen Stadt Saarbrücken einrücken. Auf einer kurzen Besichtigungsfahrt lernten sie das einjährige Aufbauwerk des Nationalsozialismus im Saarland kennen. Sie konnten sich überzeugen, in welch großem Umfang gerade die Bautätigkeit eine Belebung erfahren hat. Allein in Saarbrücken konnten innerhalb eines Jahres nach der Rücknahme rund 750 Wohn-

nungen neu erneut werden, erneute Raumane, in diesen Umrissen bereits erkennbar, werden in naher Zukunft verwickelt. Neben den bereits fertiggestellten Großbauten wie die Großmarkthalle, sowie die am Ende vor der Jahrtausend eingeweihte Friedrich-Ebert-Schule, laufen immer die zahlreichen großen Stadtbauanmeldungen des Ausländer, Prächtigkeiten von Baumeistern vermittelten ihnen einen harten Einblick in das nationalsozialistische Saarland. Alles für weitere Wohnungsbaus in Saarbrücken haben für das zweite Jahr nationalsozialistische Verträge mit der Saarbrücker Stadtverwaltung, welche 15 Millionen RM für öffentliche Großbauten, wie für die Errichtung eines neuen Schlachthauses und Viehhofes, einer neuen Kunstabteilung, des neuen Kavaliers, deren Vollendung drei Jahre in Anspruch nehmen wird, und für das Theater des Führers.

### Traditionsmarsch der Zwanzigtausend

Sobald Stunden vor dem angelegten Zeitpunkt umfassenden dichten Menschenstrome die Straßen, um dem Traditionsmarsch der Zwanzigtausend durch die Stadt und dem anschließenden Vorarlbergsmarsch nach Reichsminister Dr. Frick bejubelten. Eine große Tribüne mit über 1000 Sitzplätzen vor gegenüber dem historischen Rathaus aufgebaut. Gegen 15.15 Uhr eröffnet, jubelnd begrüßt, Reichsminister Dr. Frick in Begleitung des Gauleiters und Reichskommissars Bürdel.

Aus derselben begann der über eine Stunde dauernde Vorarlbergsmarsch der Formationen und Gliederungen der Partei mit dem geschäftlich gewordenen „Ordensdienst“ der Deutschen Front an der Spitze. Es folgten der Reichsverteidigung und schließlich in langen Zügen die Deutsche Armeefront.

## Feier in der Wartburg

Nach dem Erinnerungsmarsch fanden die Befreiungsfeiern der Saar mit einer Kundgebung in der Wartburg ihren Abschluß. Eingeteilt wurde die Kundgebung, die von dem Rundfunk für Reichsleistung übertragen wurde, mit einem Festspiel. Anschließend nahm Gauleiter Bürdel das Wort und gab einen Überblick über den Kampf an der Saar und die Wiedereingliederung dieses Landes in das Deutsche Reich.

### Gauleiter Bürdel

hielt eine Rede, die er selbst einleitend als seinen Rechenschaftsbericht bezeichnete. Er ging davon aus, daß der Abstimmungstag der Triumph des Blutes und damit des Charakters über alle niedrigen Spekulationen getragenen materiellen Rücksichtserwägungen war. Es gab an diesem Tage nur Deutsche, die zusammen auf den breiten Straße heimgekehrten. Am 13. Januar marschierte die Deutsche Front ins nationalsozialistische Deutschland und zu seinem Führer. Der Gauleiter berichtete sodann über die Durchführung des ihm vom Führer erteilten Auftrages der Rückgliederung des Saarlandes. Die schwierige Frage, in fragt der Gauleiter, lag auf wirtschaftlichem Gebiet. Das Preisniveau für die lebenswichtigen Güter lag an der Saar unter dem des Reiches, ebenso die Löhne. Die Saarindustrie verlor plötzlich ihr Arbeitsgebiet. Es drohte also bei der Grenzfürthnung nach der deutschen Seite hin die Gefahr des Ausverkaufs des Saar. Es mußte ohne Zeitverlust zurückgegriffen werden gegen alles, was der gleichzeitigen Lösung dieser Fragen im Wege stand. Während von meinen nächsten Mitarbeitern und den Männern der Wirtschaft Übermenschliches in diesen Tagen geleistet wurde, griff die Reichsregierung mit den notwendigen Verbilligungsaktionen regulierend ein.

Die Arbeitslosenquote erhöhte sich nicht, wie ursprünglich auch von Optimisten angenommen wurde, von 52 000 auf etwa 20 000 bis 80 000, sondern sie begann schon in früher Feier, zum großen Teil bedingt durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, bis auf 25 000 zu sinken.

Eine schwierige Frage war auch die des staatspolitischen Aufbaues. Eine Reihe territorialer Änderungen innerhalb der Kreise wurde vorgenommen, die im Interesse einer freien kommunalen Entwicklung geboten waren. Die größten Änderungen hat der Bezirk Saarlouis erfahren. Die Gemeinden Fraulautern, Lisdorf, Picard, Schönbruck und Saarlouis sind ab heute zu einer neuen Gemeinde vereinigt. Die Bewohner von Saarlouis haben einst an den französischen König Ludwig XIV. die Bitte gerichtet, daß doch ihre Stadt ihren ursprünglichen Namen Saarlautern behalten dürfe. Wir ehren das Andenken dieser deutscher Bevölkerung. Im Zuge der organisatorischen Neugestaltung heißt diese neue Stadt nun ab heute Saarlautern.

Der Gauleiter wandte sich dann an die ausländischen Pressevertreter und handelte einige Fragen, die von ihnen vor einem Jahr an ihn gestellt wurden: Die Juden, so führte er aus, sind wohl ausnahmslos zugleich unter dem bekannten Kontingenzt der Status quo. Sie genießen den Schutz des römischen Abkommens gleich doppelt: als Juden und als Status quo-Wähler. Bis zum 1. März werden wohl mehr als 95 % aller Juden unter gründlichster Ausübung aller durch das römische Abkommen gesicherten finanziellen und vermögensrechtlichen Möglichkeiten das Saargebiet verlassen haben. Die noch hier bleibenden werden nach den bereits geltenden Gesetzen behandelt.

Der Gauleiter wies weiter darauf hin, daß das religiöse und kirchliche Leben völlig ungefährdet geblieben sei, daß Ruhe und Frieden herrsche. Was die Status-quo-Anhänger betrifft, so kann niemand uns zumuten, ihnen um den Hals zu fallen. Es kam alles so, wie wir es vorausgesagten. Die Drachtmacher führen jetzt ein angenehmes Leben. Um die unruhigen Verhältnisse bekümmeren sie sich nicht mehr. Diese eckärmlichen Wichte haben so manchen Menschen auf dem Bewußtsein, der Seele schämen muß, wenn er seine Kinder in die Augen sieht. Und wenn ich daran denke, daß in diesem Ausmaß so manchen dieser Verführten, der am Rundfunk mit hört, die Tränen in den Augen stehen, dann möchte ich die menschliche Bemerkung machen: Gebt euch, solange ihr noch das Glück habt, auf diesem gebeigten Boden zu leben, den andere gerettet haben, alle Mühe, wiederzutun, was sich noch gut machen läßt. Eure Kinder jedenfalls wollen wir für eure Sünden nicht verantwortlich machen.

Der Gauleiter betonte dann, daß gerade die Menschen an der Saar durch ihren Kampf als die lebendigen Zeugen alter Welt bekannt haben: Wir haben als Lehrmeister, das gesellschaftliche Erlebnis einer deutschen Grenzmark; nicht Preuße, nicht Bavarier, nicht Süddeutscher, nicht Norddeutscher, nicht Protestant, nicht Katholik, sondern nur Deutscher. Die Welt wollte es damals nicht glauben, und sie richtete ihre entscheidende Frage an ein Volk, dem ein Bertrag aufzwang, lebter Zeuge um das eigene Blut zu sein. Und die Antwort war eben: treu und wahrhaftig, weil sie einfach

sah: Wie sind wir Deutsche. Diesem gesellschaftlichen Bebenmis und dieser völkischen Notwendigkeit hat der Führer seine dankbare Anerkennung geschenkt, wenn er gestern verkündete, daß dieses Land zusammen mit der schon ein Jahrtausend um das gleiche Schätzringenden Platz obne den Namen trage: Saarland.

Zum Schlusse seiner Rede erklärte der Gauleiter Herr Minister: Diese Menschen heimzuführen, war keine Arbeit hier wurde Arbeit zur höchsten Ehre. Die Saar ist zu Hause. Das ist ebenfalls das Verdienst einiger weniger im zweiten Kampfjahr an der Saar, wie der Sieg vor einem Jahr da war. Ohne tapfere Soldaten kann kein General zum Marschallatzen kommen. Ich melde Ihnen, Herr Minister, deshalb den Volgung der Rückgliederung als die gemeinsame Arbeit aller Saarländer. Es gibt noch alle Hande voll zu tun wie überall, und niemand wird uns die Arbeit abnehmen. Uns hilft der Herrgott, wenn wir uns selber helfen!

Wir wünschen den Franzosen keine inneren Unruhen, den Engländern keine Aufruhr. Uns kann man auch nicht mit Kanonen und Tanks imponieren. Uns kann man nicht imponieren mit einem: Wenn andere es als ihre vornehme Ehre betrachten, unsere Ehre nicht anzutreten, dann wir in Frieden mit allen für die Zukunft unserer Kinder leben können. Unter großes inneres Glück aber ist, daß wir Deutsche sind und einen Hitler haben.

Stürmische Heil-Rufe, die sich Minutenlang wiederholten folgten der Rede des Gauleiters. Begeistert sangen die Versammlungen das Saarlied. Anschließend sprach

### Reichsminister Dr. Frick

der Wort höchste Anerkennung für die heldenhafte Handlung des Saarvolkes sand. Der Minister fuhr fort:

Auch heute möchte ich in Auftrag des Führers noch einmal allen Saarländern danken, ob sie nur hier in ihrer Heimat anständig sind oder aus dem übrigen Reich, aus dem Auslande oder gar von Übersee hier zur Abstimmung herbeigekommen waren. Sie alle haben dem deutschen Vaterland einen Dienst von gesellschaftlicher Bedeutung erwiesen in Erwartung einer Belohnung, sondern lediglich aus nationalem Pflichtbewußtsein heraus und getreu der Stimme ihres Herzens und Blutes.

Der Saarriegel war der historische Auftakt des Jahres 1935, in dem dann der vorausgehenden Politik unserer Führers Adolf Hitler dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wieder geschenkt wurde. Unter dem wachsamem Schutz seiner Wehrmacht konnte Deutschland seine inneren Friedliche Aufbauarbeiten, innen einer Welt von Unruhen fortsetzen. Zu meiner Freude kann ich heute feststellen, daß die Schwierigkeiten schneller überwunden sind, als wir es selbst angenommen hatten, und daß nunmehr die Rückgliederung des Saarlandes als vollzogen anzusehen ist. Das Reich hat mit dem 1. März das Saarland in seine unmittelbare Verwaltung genommen.

Mann und in welcher Form das Saarland bei einer Rückgliederung des Reiches in eine größere Verwaltungseinheit aufgenommen wird, kann heute noch nicht gesagt werden. Auch diese Entscheidung wird der Führer zu dem Zeitpunkt treffen, der ihm im Rahmen der deutschen Gesamtpolitik richtig erscheinen wird. Nachdrücklich weise ich aber heute bereits darauf hin, daß die spätere Reichsgesamtteilung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Saarverkehrsabsatz des Saarlandes, die unbestreitbar von Westen nach Osten verläuft, folgen wird.

Die Angleichung des Saarlandes an den Rechtszustand im übrigen Reich ist mit zahlreichen Saarlandordnungen in unterschiedlicher Weise durchgeführt und so gut wie abgeschlossen. Der Saarländer hat heute in jeder Beziehung die gleichen Rechte und Pflichten wie seine Volksgenossen in anderen Landesteilen.

Der Minister gab dann einen Rückblick über die wirtschaftliche Rückgliederung des Saarlandes und zeichnete ein eindrucksvolles Bild des an der Saar geleisteten Aufbauwerks. Überall im Saarland kann man heute den Erfolg der Arbeitsbeschaffung beobachten. Durch die volle und rücksichtlose Hinwendung an das große Werk des Führers können jeder zu seinem Teil mitwirken an der Sicherung der deutschen Zukunft. Der Minister schloß dann seine Rede mit lebhaften Zustimmung und Lobsprüchen mit den Worten:

Zwischen heute und dem 13. Januar 1935 liegt für das Saarland und für uns alle ein Jahr hinter und von Erfolg gekrönter Arbeit. Eure Heimat aber ist wieder ganz hineingewachsen in das große deutsche Vaterland. Nichts kann uns trennen von dem gemeinsamen unabänderlichen Willen unser Volf grob, frei und glücklich zu machen und zu erhalten. Im Gedanken an die geschilderte Stunde vor einem Jahr, an den Ehrentag des Saarlandes, geben wir aner aller Empfindungen Ausdruck in dem Ruf: Unser deutsches Vaterland, unter geliebtem Führer! Sieg Heil!

Die Rede des Reichsministers wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Der Geling des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beendete die eindrucksvolle Feier.

### Telegrammwechsel mit dem Führer

Der Gauleiter des Saar-Pfalz-Gaues, Reichskommisar Bürdel, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum Jahrestag der Abstimmung erhielt das dankbare Saarvolk die aufrichtigsten Treuegrüße und verbindet damit den herzlichen Wunsch, daß Sie, mein Führer, doch recht bald zu uns kommen mögen. Ihr getreuer Bürdel.“

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Ihre Grüße erwiderde ich herzlichst im dankbaren Erinnerung an die vorbildliche Haltung des Saarvolkes während der Jahre der Fremdherrschaft und in freiem Gedenken an das überwältigende Befehl zum deutschen Volk und Vaterland, das die Saarländer heute vor einem Jahr abgelegt haben. Wolf Hitler.“

Anlässlich der Jahrestagfeier der Saarbefreiung gibt Reichsziehungsminister Rist bekannt, daß die Stadt Saarbrücken im Herbst 1936 eine Hochzeit für Lehrerberufung erhält. Damit übernimmt das Saarvolk die Aufgabe, an der Heranbildung des nationalsozialistischen Erziehernachwuchses mitzuwirken.

## Die kommende Reichsjugend

HJ. führt die gesamte deutsche Jugend.

Im Monat Januar finden im ganzen Reich Führertagungen in allen Gebieten der HJ statt. Die erste dieser Tagungen veranstaltet das Gebiet Ruhr-Niederrhein in der Stadttheorie von Würselen. Bei der Tagung, die den Zweck hatte, das jüngste Führerkorps auf die kommende Arbeit aus-

zurichten, waren rund 1500 Führer der HJ und des Volkes sowie Führerinnen des BDM erschienen.

Der Stellvertreter des Reichsführers, Hans Lauterbacher, führte aus, daß, wenn 1934 das Jahr der Erziehung war, 1935 das Jahr der Disziplinierung sei, auch das Jahr 1936 uns in dieser Arbeit weiterhelfen müsse, denn die Arbeit werde beendet sein, sondern müssen mit jedem Bimpf und jedem Hitlerjungen wieder neu beginnen. Sodann machte Stabsführer Hartmann Lauterbacher bedeutsame Ausführungen über die vom Jugendführer in seiner Neujahrsbotschaft angetragene Reichsjugend. So wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Leben des deutschen Volkes die mächtigste

### Der Reichsberufsweltkampf ist der Kampfplan für die Besten der deutschen Jugend

Rolle spielt, so müsse die Hitlerjugend in der gesamten deutschen Jugend der HJ der nationalsozialistischen Idee dienen, die glaubten, daß nunmehr mit dem kommenden Aufbau der Staatsjugend die Hitlerjugend überstehen werden sei. Vielmehr werde die Führung über die gesamte nationalsozialistische Jugend erhalten. Zur technischen Durchführung seien Stabsführer mit, die in den kommenden drei Jahren Zehn-, Elf-, Zwölf- und Dreizehnjährigen, vor allem aus Jungmädelsorganisation in möglichst großem Umfang einzubeziehen. Diejenigen, die sich im Jungvolk und in der Jungmädelsorganisation in möglichst großem Umfang einzubringen sollten. Diejenigen, die sich im Jungvolk und in der Jungmädelsorganisation vier Jahre betroffen hätten, werden mit 14 Jahren in die Hitlerjugend beziehungsweise in die BDM aufgenommen. Die anderen Jungen und Mädchen werden dann in die von HJ-Führern geführte Staatsjugend kommen, so daß also in Zukunft jeder junge Deutsche seine Volle dienen werde.

Zur Börung dieser großen Aufgabe würden drei Tage als Mindestzeit notwendig sein. Die beiden bedeutendsten Tage für die Arbeit der Hitlerjugend würden zukünftig der Geburtstag des Führers am 20. April und der 9. November. So wie der 9. November der Tag der Überbringung der jungen Nationalsozialisten in die Partei ist, werde der 20. April der Tag der Überführung der HJ in die BDM sein. Allerdings wird die BDM, ebenso wie die BDM, ausgewählt, und ebenso wie die BDM, aufgenommen werden. Die BDM ist die gebührenden Dungen und Madel im Jungvolk und die Jungmädelsorganisation ist die gebührenden Dungen und Madel in der Jungjugend.

### Mehr und besseres Brot

Entschiebung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung.

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung befindlichen Vertreter der beteiligten Reichsbahnen und Dienststellen der Partei usw. haben nach umfangreichen Befragungen über wichtige Fragen der Broternährung folgende Entschließung gefasst: Das Brot spielt auch noch in der Volksernährung eine sehr wichtige Rolle. Dennoch ist der Vorratszeitraum für den Broterbrauch nicht unbedeutend zurückgegangen. Das hängt zum großen Teile mit der infolge der andersgearteten Arbeitsverhältnisse zusammen. An Stelle des Brotes sind teilweise andere Nahrungsmittel getreten, die aus dem Ausland bezogen werden.

Daher ist es notwendig, den Broterbrauch wieder steigern. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung hat die Frage der Brotoptorgung in volgsame Beziehung eingehend erörtert. Da zuweilen nach Aussicht der Verbraucherstadt die Güte des Brotes zu wünschen übrig läßt, hat es die Reichsarbeitsgemeinschaft für den Vorratszeitraum eine sehr wichtige Rolle. Dennoch ist der Vorratszeitraum für den Broterbrauch nicht unbedeutend zurückgegangen. Das hängt zum großen Teile mit der infolge der andersgearteten Arbeitsverhältnisse zusammen. An Stelle des Brotes sind teilweise andere Nahrungsmittel getreten, die aus dem Ausland bezogen werden.

Es wird notwendig sein, sowohl in der Mühelerei – der Mühelherstellung – als auch in der Bäckerei – bei der Backtechnik und Brotlagerung – darauf bedacht zu sein, durch Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten zur Qualitätsverbesserung beizutragen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft ruft die zuständigen Fachgewerbe auf, unter heranziehung aller Kräfte auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiete sofort die Arbeit aufzunehmen, und dem Volke und der Volkerernährung mit dem besten Brot zu dienen.

### Einheitliche Reichsjugend

Neben Arbeitsdienst- und Wehrpflicht ist Jugenddiplinär.

Im Laufe des Januar werden in allen Teilen des Reiches Führertagungen der Hitler-Jugend durchgeführt, in denen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach oder sein Stellvertreter, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, einem Rücksicht auf die Arbeit des Jahres 1935 Marthrichtung und Zielsetzung für 1936 weisen werden.

Wie im Reichsjugendpredigt dazu ausgeführt wird, soll die vom Reichsjugendführer fürstlich in Braunschweig angekündigte Schaffung einer einheitlichen großen Reichsjugend in diesem Jahre Wirklichkeit werden. Wie sie die ganze Deutsche in Arbeitsdienst und Wehrmacht der Nation diene, so sollen in Zukunft jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen schon in früher Jugend an diesen Dienst gehördet werden. Neben Arbeitsdienst- und Wehrpflicht werde eine Art Jugenddiplinär treten, für die durch die Arbeit der HJ erst die Voraussetzungen geschaffen werden.

### Erstmals Eintopf im neuen Jahr

Der erste Eintopftag des Jahres 1936 war wieder ein großer Erfolg. Das beweisen die aus allen Teilen des Reiches einlaufenden Meldungen. Besonders beliebt sind zum Beispiel in Berlin die gemeinsamen Mahlzeiten aus der Gulaschkanone geworden, so daß am Sonntag bereits 22 angeheizt werden mußten. Außerdem waren in vielen geschlossenen Hallen und Sälen, die von außen an dem Schild „Hier wird Eintopf gegeben“ kenntlich waren, annett gedekten Tischen grüne Bohnen mit Hammelfleisch, Wurstflocke mit Rindfleisch, Brühnudeln mit Rindfleisch oder Eriben mit durchwachsenem Speck ausgeteilt worden. Kapellen der verschiedenen Gliederungen der Partei hatten für Unterhaltungsmittel gesorgt. Die vorrätigen Portionswaren nach kurzer Zeit restlos verkauft.

# Aus der Heimat

Spannberg, den 14. Februar 1936.

## Der „Dreikönigstein“ bei Megebach

Dort, wo südlich von Spannberg die Gemeindegrenze der drei Dörfer Megebach, Obergrube und Hohenbach zusammenlaufen, 1 km. südlich von Megebach am Wandweg zum Alheimer steht im Walde ein marktungiger Stein, der im Volle „Dreikönigstein“ heißt, ohne daß jemand sagen könnte, welchen drei Königen man hier ein Denkmal gesetzt hat. Auf der alten Niveautafel Nr. 48: Blatt Altmoschen heißt die Ortschaft. Bei dem Dreikönigstein. Der steinerne Stein ist 1 Meter hoch, trägt oben eine aus Basalt bestehende Verkrüpplung und zeigt einen Querschnitt, der ein regelrechtes gleichseitiges Dreieck bildet. Auf den drei Seiten finden sich nahe unter der Verkrüpplung eingravierte Buchstaben E. F. 1791 — M. F. — S. F.

Die Bedeutung dieser Bezeichnungen und somit die des Steines ist folgende: Es bedeutete E. F. — Erzbischof Jos; M. F. — Möncher Forst und S. F. — Spannberger Forst. Der „Dreikönigstein“ ist also ein alter Grenzstein. An ihm liegen die drei genannten Forstbezirke zusammen. Auf dem Wildberg zwischen Bergheim und Malsfeld steht ein „Dreikönigstein.“ Er sieht den Spannberger, Möncher und Melsunger Forst. Einem „Dreikönigstein“ gibt es auch auf dem Breitenberg bei Rehnenbach. An ihm liegen sich der Spannberger, der Rehnenbacher und der Quentler Forst. Die Rebelskötter mögen sich an diesen Steinen wohl an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden zu gegenseitiger Aussprache getroffen haben.

Andere nennen den „Dreikönigstein“ auch „Dreibergenstein“ und sagen, daß hier die Gebiete der Bischöfe von Fulda, Hersfeld und Fritzlar zusammengetragen seien. Den Kopf des Steines sprechen sie als Priestermütze an. Die oben angegebene Erklärung dürfte jedoch das Richtige treffen.

Doch ist des „Dreikönigsteins“ bei Megebach auch der Volksgeist bemächtigt hat, ist nicht zu verwundern. So erzählten sich die Leute der Umgebung, daß hier drei Könige begraben seien, die in einer großen Schlacht — Kaiserwahl — auf dem in der Nähe gelegenen „Böllerberg“ gefallen seien.

F. C. P.

An unsere Leser. In der Reihefolge unserer Romanfortsetzungen ist uns in der letzten Nummer ein Fehler unterlaufen. Wir bringen die fehlende Fortsetzung in deutlicher Nummer.

**70. Geburtstag.** Unser Mitbürger, Schmiedemeister Heinrich Bläert feierte am Sonntag im Kreise seiner Angehörigen und vieler Freunde seinen 70. Geburtstag in voller Freiheit. Zahlreich waren die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die ihm gebracht wurden. Mit am meisten erfreute den Meister ein Glückwunschtelegramm seines ersten Lehrlings Karl Schleiß in Frankfurt a. M. Bläert erlernte sein Handwerk in Sontra. Nach altem Brauch und alter Sitte seiner Zunft ging er nach seinen Lehrjahren mit dem Felleisen auf dem Rücken auf die Weiberstadt, aus die „Wolze“ und arbeitete bei vielen Meistern, um sich in seinem Handwerk zu vervollkommen. Er besuchte die großen Städte Frankfurt, Hannover, Kiel, Köln, Braunschweig, Hamburg u. a. Als in Hamburg die Cholera ausbrach, „verdurstete“ er sich schwer. Von 1886 bis 1889 diente er als „Bindfaden“ bei dem Husaren-Regiment 14 in Kassel. Seine bereits abgelegte Hofschmiedeprüfung kam ihm während seiner dreijährigen Dienstzeit sehr zu statten. 1894 gründete er sein heutiges Geschäft in der Jägergasse. 42 Jahre hat er an Eße und Amboss gestanden und tüchtige Arbeit geleistet. Während der langen Zeit hat er 40 Lehrlinge, darunter seine 3 Söhne im Schmiedehandwerk herangebildet. Er war

allen ein strenger, gerechter Meister, der es mit seinen Schülern ehrlich meinte. Für die mancherlei „Ohrfeigen“ für Unaufrichtigkeiten und Verschwendungen sind ihm seine ehemaligen Lehrlinge, die ebenfalls wichtige Meister geworden sind, heute noch dankbar. Wir übermittelten noch nachträglich dem lieben Meister unsere besten Wünsche.

**○ Einweihung eines Ausländerkastens.** Am Sonntag nachmittag marschierte die SA. von Spannberg und SS. auf dem Marktplatz auf, um in einer kurzen Feierstunde einen am Rathaus angebrachten Kasten der SA. der Öffentlichkeit zu übergeben. SS.-Sturmführer Lünne würdigte in kurzen, tiefen Worten die Bedeutung dieses Kastens. Es sollte eine Werbung sein für das „Schwarze Korps“. Vor allem dankte er denen die bei der Anfertigung und Anbringung des Kastens tatkräftig Hilfe leisteten. Nach dem Abgangen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes war die kurze Feier beendet.

**+ Kanonen- und Bomben-Erfolge bringt** und das ist nicht zu viel versprochen — die am Freitag Abend 8 Uhr im Heinzl'schen Saale stattfindende Varieté-Großveranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Arazi durch Freude“. Fritz Mentel als Ansager und Humorist wird allen Darbietungen durch seine unglaublichen Einsätze das rechte Gepräge geben. Es wird uns eine Fülle von Darbietungen einleiten, die Spannberg noch nie erlebt hat. Macson, der Exzentriker mit dem Gummireif, Horst Schöffer mit seinem komischen Musikalat, Rolf Vorhe ein Tanzvor in höchster Vollendung, Huber Norton Humorist und Zauberer, sowie „Golo“ das Unitum werden den Abend in harmonischer Abwechselung zu einem Bombenerfolg machen. Die Stimmungskapelle Helmut Heinemann wird die Darbietungen umrahmen. Lachen und Staunen — das ist die Parole für diesen Abend. Mit dem Kartenaufzug ist bereits begonnen und einzelne Ergebnisse lassen auf einen starken Besuch schließen. Vorforge auch Du Dir rechtzeitig eine Eintrittskarte bei Deinem Blockwalter oder bei Uhrmacher Diebel, damit Dir auf alle Fälle ein Platz gesichert ist. Eintritt 60 Pf.; on der Abendkasse 10 Pf. Aufschlag.

**○ Kurhessische Pferdezüchter.** Am Freitag dem 17. 1. 1936 findet vormittags 10 Uhr in der Kurhessenhalle in Kassel-Niederwehrnheim eine Reichsverbandskundschau statt. Zugelassen werden eingetragene Stuten und weibliche Tiere die von eingetragenen Stuten abstammen, sowie schließlich Stuten aus den Kreisen, in denen 1935 eine Stutenzucht nicht stattfand, unter der Vorauseitung, daß sie bei der um 9 Uhr stattfindenden Ankündigung zur Aufnahme ins Stammbuch als gesetzlich beurteilt werden. Für die Frachtkosten können erhebliche Zuschüsse gezahlt werden; auch stehen eine große Zahl Preise für gute Tiere zur Verfügung.

**△ Leinwandvermehrung.** Es ist erforderlich, beim Anbau von Flachs auf deutsches Leinwandgut zurückzugehen, da die deutschen Hochzüchten in der Leistung weitvoller sind als die bisher notgebrachten verwendeten ausländischen Herkünfte. Zurzeit stehen allerdings nur in geringem Umfang deutsche Hochzüchten zur Verfügung, daher ist ein Vermehrungsanbau unbedingt erforderlich, damit auch in Kurhessen hofständige deutsche Hochzüchtleinat gewonnen werden kann. Es werden daher alle in Frage kommenden Bauern aufgefordert, sich als Vermehrungsfürst für Leinwandgut zu melden. Die Vermehrung erfolgt auf Grund von Anbauverträgen. Üblicher wird durch die Landesbauernhöft Kurhessen, Hauptabteilung II C mitgeteilt. Die Anmeldung ist, daß noch rechtzeitig Elterntafeln geliefert werden kann, möglichst umgehend an die Landesbauernhöft Kurhessen, Kassel, Weissenburgstr. 12 eingureichen.

**× Freie Fahrt der grauen Glücksmänner auf Kraftposten.** Der Reichspostminister hat angeordnet, daß die Reichspostwinterhilfs-Lotterie auch in diesem Jahre wieder in der Weise unterstützt werden soll, daß — wie im Vorjahr — Losverkäufer, die ihre Lose auch auf dem freien Lande absetzen wollen, die Kraftposten und Landkraftposten unentgeltlich benutzen.

# Allerlei Neuigkeiten

Das Einsturzglück in der Grazer Kaserne. Wie das Wiener Montagsblatt meldet, wurden weitere beträchtliche Baufäden an der Lazarettauer in Graz festgestellt. Rats muhte die Feuerwehr gerufen werden, die weitere Stützungsmaßnahmen durchzuführen. Die Lage wurde aber so bedrohlich, daß auch der bisher stehengebliebene Flügel der Kaserne geräumt werden mußte.

**○ Erdbeben in den Alpen.** Die 25jährige Herzha-Kurz aus Krems im Niederösterreich stürzte bei einem Ausflug zur Ruine Dürnstein im sogenannten Dürnsteiner Westen 100 Meter tie in eine Felspalte ab. Sie wurde völlig verschont. Im Turtaler Gebirge bei Blens verunglückte bei einer Skifahrt die Frau des Banddirektors Jäger durch eine Lawine.

**Rumänischer Großbetrüger verhaftet.** In Feldkirch (Vorarlberg) ist der Direktor einer rumänischen Petroleum-Bureau in Burszt namens Creemias Eugen Gross in dem Augenblick verhaftet worden, als er die Grenze überschreiten wollte. Er wird von den rumänischen Gerichten wegen Urkundenfälschung über rund 80 Millionen Lire verfolgt. 4. Januar: „Alama Maru“ wurden in Kohl 225 Kilogramm Opium beschlagnahmt. Auf dem Dampfer „Alama Maru“ wurden in Kohl 225 Kilogramm Opium beschlagnahmt. Zwei Matrosen wurden festgenommen. Der Dampfer war aus San Francisco eingetroffen.

## Jüdischer Mädchenmörder überführt

Berlin, 14. Januar. Nach mühevollen Ermittlungen ist es jetzt der Berliner Mordkommission gelungen, den Mord an der 30jährigen Johanna Schiele in der Puttmannstraße 8 aufzulösen und den Mörder, den 29 Jahre alten Juden Arnold Zwirn, der Tat zu überführen. In der Nacht zum 15. Dezember des vergangenen Jahres wurde die Schiele mit zertrümmertem Schädel in ihrem Bett tot aufgefunden. Am Tatort sahnen das Mordelement, die Geldbörse und ein Schlüssel der Ermordeten. Von Anfang an hatte bei der Mordkommission Verdacht gegen einen gewissen Arno bestanden, der in seinen Kreisen „der schöne Bubi“ genannt wurde. Er war selbst noch als Leidtragender mit einem Florband am Arm und mit einem großen Kranz zur Beerdigung der Ermordeten geschehen, um den Trauernden sein Beileid auszusprechen. Zwirn, der bereits wegen schweren Diebstahls vorbestraft ist, hatte sich in einer Zeit unangemeldet bei der Ermordeten aufgehalten. Die Mordkommission stellte fest, daß Zwirn keine Arbeit hatte, sich vielmehr nicht nur von den Ermordeten, sondern auch teilweise noch von anderen Männern aushalten ließ. Da er immer nur so viel zugab, als ihm unbedingt nachgewiesen werden konnte, war ihm Zug um Zug die Tat nachzuweisen, bis er dann schließlich sein Leugnen aufgab und unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials ein offenes Geständnis ablegte.

## Ausweitung eines Hetzes

Berlin, 14. Januar.

Der bisherige Berliner Berichterstatter des „Prager Tagblatts“, der Jude und tschechoslowakische Staatsangehörige Ernst Popper, ist aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden, weil er fortwährend in unverläßlicher, unsächlicher und gehässiger Weise über Deutschland an die von ihm vertretenen Zeitung berichtet und durch seine irreführenden Hetzartikel nicht nur die Interessen des Reiches erheblich geschädigt, sondern auch die internationale Atmosphäre planmäßig vergiftet hat.

## Schwarzes Brett der Partei.

### Schulungsabend.

Am Mittwoch, den 15. ds. Wts., findet ein Schulungsabend statt.

Es spricht: Gaedner Uhlig über das Thema „Volk, Staat und Partei“.

Alle Parteigenossen und Angehörige der NS.-Verbände und Gliederungen haben teilzunehmen.

Beginn: 20 Uhr im „Grünen Baum“.

Der Ortsgruppenleiter.



(80. Fortsetzung.)

Senhor Fernandez zu begeben. Der erste Angriff war vorbereitet.

Die Tür zum Haus des Kreolen war abgesperrt, doch zum Glück war der Laden noch geöffnet.

Holland trat ein. Ein Kunde wurde gerade bedient. Anscheinend war es ein Farmer aus der Umgebung. Er hatte einen großen Beutel, von dem er seine Bezahlung ablas, und es sah nicht danach aus, als ob er bald fertig werden würde.

„Ich habe dringend mit Senhor Fernandez zu sprechen!“ gab Holland dem Verkäufer zu wissen.

Der Chef ist nicht im Haus. Vielleicht haben Sie die Güte, später zu kommen.“

„Hat denn Senhor Fernandez keine Familie? Keine Frau, keine Kinder?“

„Aber nein, er ist ja ein eingefleischter Junggeselle. Frauen existieren überhaupt nicht für ihn.“

„Dann muß er ein gefülliofer Mensch sein, meinen Sie nicht?“ lächelte Holland verständnisinnig.

„Sie können wohl recht haben! Vorige Woche gab es einen Todesfall — eine junge Verwandte von ihm, die ihr Beutes gekommen war — ich glaube, nicht einmal daß ihm ernstlich zu Herzen gegangen.“

Holland fühlte plötzlich seine Kehle trocken werden. Einmal Griss griff nach seinem Herzen. Er mußte einige Male schlucken, bevor er weiterprechen konnte.

„Wie, ein Todesfall, sagen Sie? Das ist ja schrecklich!“

„Ja, ein entzückendes Mädchen! Sie hat ein paarmal mit mir gesprochen. Ich konnte es gar nicht glauben, daß — Wie grausam ist manchmal das Schicksal!“

Der junge Mann war sichtlich bewegt.

Holland preiste die Hände vor das Gesicht und beugte sich angestrengt, einen klaren Gedanken zu fassen.

Konnte denn das wahr sein, was dieser Mensch gesagt hatte? Tot? Tot?

„Wissen Sie zufällig den Namen — der Dame?“

„Gewiß, es war eine Deutsche, sie hieß Sigrid Nöder!“

„Aber — was haben Sie? Ist Ihnen nicht gut?“

Hollands Gesicht war weiß wie eine Kalkwand geworden. Sigrid! Sigrid! schrie es in ihm. Nein, daß mußte doch ein Irrtum sein, irgendwie Mißverständnis, eine Verweichung!

Kurz darauf verließ Holland das Hotel, um sich zu

(vert. volgt.)

# Freiwillige für die Luftwaffe

## Bestimmungen über die Einstellung

- Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:  
1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16. April) und im Herbst (1. Oktober) 1936.  
2. Meldeblatt für die Frühjahreinstellung am 15. 3.  
3. Meldeblatt für die Herbsteinstellung am 30. 4. 36.  
4. Für die Einstellung kommen in Frage:

### A. Für die Fliegertruppe:

Bewerber von 18—23 Jahren; mit 28 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerschein der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Monteur in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).

### B. Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring:

Bewerber von 18 bis 25 Jahren.

4. Bewerber aus den Geburtsjahren 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung in die Luftwaffe ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen haben. Ausnahmsweise hat der Reichsarbeitsführer für die beiden Einstellungen 1936 diejenigen Freiwilligen der Luftwaffe, die sich auf 24 Jahre verpflichtet und auch tatsächlich eingestellt werden, vom Arbeitsdienst freistehen. Herbstfreiwillige auf Antrag.

5. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von zweieinhalb Jahren verpflichten. Bei Verwendung als liegenderes Personal (Flugzeugführer und Fliegergeeschützen — Bordunter- und Bordmechaniker —) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert.

Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf 1 Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht.

Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich bei der Frühjahreinstellung (16. 4. 36) auf zweieinhalb Jahre, bei der Herbsteinstellung (1. 10. 36) auf zwei Jahre verpflichten.

6. Am übrigen ist Voraussetzung für die Einstellung Freiwilliger, dass der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig, c) deutschen oder arbeiterwandernden Blutes, d) unbescholtener, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,5 Meter; im Ausnahmefall 1,54 Meter, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Nötige Zahnbefindung ist vor Einstellung durchzuführen. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

7. Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone oder in Groß-Berlin haben.

Bevorzugt eingestellt werden: a) Angehörige des DFB, b) Personal der Luftverkehrsgesellschaften, c) Personal der Luftfahrtindustrie, d) Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorpilotenschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Auseinandersetzung eines derartigen Lehrgangs vor Diensteinstellung verpflichtet, e) Angehörige der SS, f) Inhaber von Sportabzeichen.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, müssen sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zum Eintrag in die Wehrkammerrolle und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und vom Winderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gelesenen Vertreters, sind mitzubringen. Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis für Luftwaffenservicereservisten I außerdem der Luftwaffenservicereserve-Schein. Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen.

### Jedem Einstellungsgefecht ist beizufügen:

1. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1915 des Musterungsausweises, b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffenservicereserve-Schein, c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenscheine, denen vorstehende Ausweise oder Scheine nicht beiziehen, werden nicht berücksichtigt.

II. Von allen Bewerbern a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muss mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, über etwa geleisteten Arbeitsdienst, b) zwei Abbildungen, c) genauer Unterschrift des Bewerbers.

Die Meldung darf nur bei einem Truppenteil (in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Erfährtbehörde) erfolgen. Einstellungsgefechte Freiwilliger können bis spätestens 15. März für die Frühjahreinstellung, bis spätestens 30. April für die Herbsteinstellung eingereicht werden.

9. Die Dienstzeit der Freiwilligen der Luftwaffe beträgt a) bei der Fliegertruppe 4½ bzw. 12 Jahre, b) bei der Luftnachrichtentruppe 4½ Jahre, c) bei der Flakartillerie 1 bzw. 2 Jahre, d) bei dem Regiment General Göring 2 bzw. 2½ (bei Eintritt im Frühjahr) Jahre.

## Meldepflicht

von entlassenen Soldaten und Erfahrservisten I.

Bislang haben die Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes die seit Einführung der Wehrpflicht vorgeschriebenen Meldungen bei den Wehrersatzdienststellen und Erfährtbehörden unterlassen.

Diese Meldungen müssen umgehend nachgeholt werden, da künftig Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes, die über die Meldepflicht schon belebt worden sind und sie trocken nicht erfüllen, bestraft werden.

Hierzu gehören in erster Linie die aus der Wehrmacht entlassenen Soldaten, die gemusterten Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 (in Ostpreußen auch 1910) und angemessene Freiwillige.

Soldaten, die nach einjähriger aktiver Dienstpflicht oder nach einer achtwöchigen Ausbildung bei Ergänzungseinheiten entlassen werden, unterliegen der Wehrüberwachung des für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrkreisbeamtes, in der entmilitarisierten Zone der aufständigen Unteren Erfährtbehörde (Zweigstelle). Sie haben dort nach ihrer Entlassung sich

anzumelden und weiterhin jeden Wohnungs- oder Wohnungswechsel zu melden.

Gemusterte Dienstpflichtige des Jahrganges 1914 (in Ostpreußen auch 1910), die einen Musterungsausweis und Erneuerungschein erhalten haben und noch nicht zur Erfüllung ihrer alten Dienstpflicht ausgeschoben sind, die gemusterten Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, die einen Musterungsausweis, seltener Freiwilligenschein, einen Annahmeschein erhalten haben, unterliegen gleichfalls der Wehrüberwachung des für ihren Wohnsitz zuständigen Wehrkreisbeamten, in der entmilitarisierten Zone der Unteren Erfährtbehörde (Zweigstelle). Sie haben dort jeden Wohnungs- und Wohnungswechsel zu melden.

## Freiwilligeneintritt in das Heer

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass junge Männer der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1918, die im Herbst 1936 als Freiwillige in das Heer eintreten wollen, sich bis spätestens 31. Januar 1936 bei einem Truppenteil bewerben müssen. Späteren Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Wer freiwillig in die Wehrmacht eintreten will, hat sich, soweit er nicht bereits gemustert ist, zwecks Ausstellung eines Freiwilligenscheins persönlich bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden. Dieser polizeiliche Freiwilligenschein ist bei der Bewerbung beim Truppenteil mit einzurichten. Bereits Gemusterte legen den Musterungsausweis vor, brauchen also keinen Freiwilligenschein. Einfallsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

## Der Sieg von Lippe

Am 15. Januar 1936 zährt sich zum dritten Male der für die politische Entwicklung in Deutschland bedeutsame Tag, an dem das Lipper Volk zum Wahlurne schritt und dem Führer der deutschen Freiheitsbewegung einen Wahlsieg nennen konnte. Am 30. Januar 1933, genau 14 Tage später, wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt.

Hohlnägelchen verlor die damals jüdisch-liberalistisch marxistische Presse, den lippsischen Wahlkampf zu bagatellisieren. Der Führer ließ sich dadurch nicht irre machen. Er kämpfte um die Seelen deutscher Menschen. Und dieser Einheit aller, die in den Stunden der Gefahr zusammenhielten, denen der Führer ein leuchtendes Beispiel von Einsatz und Opferbereitschaft gab, führt zum Erfolg. In Lippe wurde tatsächlich das Schicksal Deutschlands entschieden.

Höhe damals im lippsischen Wahlkampf den Volksmaßen das vorausgesagt werden können, was in die drei Jahren an gigantischen Leistungen vollbracht worden ist, sie würden, wenn es geglaubt hätten, schon 1933 einmütig der deutschen Freiheitsbewegung ihr Stimme gegeben haben. Aber in jenen Wintertagen des Jahresfangs 1933 herrschte in Deutschland Verzweiflung und Not. Ein großer Teil der Menschen hatte den Glauben überhaupt verloren. Das alles ist heute anders geworden. Hinter uns liegt das Jahr der deutschen Freiheit, das uns wieder stark und mächtig gemacht hat. Hinter uns liegen die Jahre, in denen auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens eine Wandlung zum Besseren eingetreten ist. Hinter uns liegen die Jahre der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Überwindung deutscher Not durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Gewiss, eine gewaltige Arbeit liegt noch vor uns. Behalten wir den Geist, der alle die aktiven Kämpfer in lippsischen Wahlkämpfen beseelte, halten wir für alle Zukunft zusammen und arbeiten nur an einem Ziel: Deutschland, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Wer die gewaltige Aufbauphase unseres Führers richtig versteht will, der muss sich jene Zeiten immer wieder in Gedächtnis zurückrufen, in denen Deutschland in das Chaos zu versinken drohte. Niemals darf das wiederholen, was Deutschland an den Rand des Abgrundes brachte: Niederrutsch, Haß, Verlustung und Streit. Unsere ganze Kraft aber wollen wir einlegen, daß an deren Stelle tritt: Ein Volk, ein Wille, ein Führer!

## Sowjetrußlands Ausrüstung

14 Milliarden Rubel für militärische Zwecke.

Im Verlaufe der Aussprache im Zentralratifikatkomitee erwähnte ein „Kommandeur“ aus Sowjetrußland, daß der Haushalt für das Jahr 1935 sechs Milliarden Rubel umfaßt hätte. Tatsächlich seien im Vorhabe jedoch für die Zwecke der Landesverteidigung acht Milliarden Rubel aufgewendet worden. Im Jahre 1936, so führte er weiter aus, würden 14 Milliarden Rubel für militärische Zwecke ausgetragen werden.

Diese von einem Redner, der jedoch der Roten Armee angehört, zunächst „unverbindlich“ mitgeteilte Ziffer enthält die bevorstehende Erhöhung des Heereshaushalts der Sowjetunion auf 14 Milliarden Rubel, was nach dem neuen amtlichen Umrechnungskurs einem Betrag von 42 Milliarden französischer Francs gleichkommen würde. Die amtliche Regierungserklärung über den Heereshaushalt für 1936, dessen „erhebliche Erhöhung“ bereits Molotow ankündigte, dürfte der Bericht des Finanzkommissars bringen.

## Schuhnigg's Prager Mission

„Oesterreich sucht Hilfe in Prag.“

Prag, 14. Januar.

Die gesamte tschechische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem bevorstehenden Besuch des österreichischen Bundeskanzlers. Der der tschechischen Agrarpartei nahestehende Bécer, dem auch der jetzige Außenminister der Tschechoslowakei, Ministerpräsident Dr. Hodza, angehört, bringt die Ansicht zum Ausdruck, daß Schuhnigg in Prag tatsächlich wichtige Gespräche führen werde.

„Der österreichische Bundeskanzler“, so behauptet das Blatt, „wird nicht nur vom Staatspräsidenten und vom Ministerpräsidenten und gegenwärtigen Außenminister Dr. Bécer empfangen werden, sondern auch Kardinal Kasper zu suchen, was bei derartigen Anlässen nicht gerade üblich ist. Oesterreich wünscht seine Selbständigkeit und sucht Hilfe dafür in Prag. Prag soll die Brüder für Oesterreich Haltung in den Sanctionsfragen etwas verhindern. Dadurch ist die Annäherung an die Tschechoslowakei notwendig geworden, es besteht kein Zweifel darüber, daß Schuhnigg in Prag auch über die Rücktert der Habsburger sprechen wird.“

Das tschechische Volk glaubt, in diesem Zusammenhang von unaublänglichen Ausdehnungsplänen Deutschlands sprechen

zu können, um dann die eigene Staatpolitik zu rechtfertigen und dabei dann fort. „Besondere Bedeutung hat dabei der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers beim Kardinal. Es ist bekannt, daß der Botschafter des Kaisers die Unabhängigkeit münzt und daß er auch der von unserer Restauration geneigt ist. Der „Becker“ kommt also in Schuß, daß im Interesse des Tschechoslowakischen Reichs ausgewiesen werden dürfe, ob Österreich weiß oder gelb sei.“

## Urteil im Pieracli-Prozeß

Todesstrafe und hohe Freiheitsstrafen.

Wrocław, 14. Januar.

Im Prozeß gegen die 12 Mitglieder der nationalsozialistischen Terrororganisation wurde das Urteil verkündet. Die Anklage lautete auf gehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Organisation, auf Vorbereitung an der Vorbereitung des Mordanschlags im Januar 1934 auf den politischen Außenminister Pieraczyk und Behörde zur Flucht des Mörders. Das Gericht verurteilte zum Tode. Die Todesstrafe wird jedoch in auf Grund fürgleich erschaffenen Begnadigungsgesetzes in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt werden.

Von den übrigen Angeklagten wurden Klomann, Bidzajew zu lebenslänglichem Gefängnis, die Angeklagten Maluca, Kaczmarek und Myhal zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Unter Berücksichtigung der Begnadigungsgesetzes wurde die Angeklagte Józef 3 Jahren Gefängnis und die Angeklagten Edward Gąsiorowski und Kazimierz Gąsiorowski zu je 7 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt. Den Strafen wurde die Untersuchungshaft mitgerechnet.

## Englands Verteidigungsausbau tag

Kabinettssitzung am Mittwoch.

London, 14. Januar.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin tagte im Beisein des ersten Seelord Sir Ernest Goss und des Stabschefs der britischen Luftstreitkräfte Sir Ellington, der engere Ausschuß des Kabinetts, von Zeit zu Zeit über Verteidigungsfragen berät. Anwesend waren ferner Außenminister Eden, die verantwortlichen Leiter der drei Wehrministerien, nämlich der Lord der Admiraltät, der Luftfahrtminister und der Kriegsminister, der Lordpräsident des Geheimen Rats, Lord MacDonald, der Schatzkanzler Neville Chamberlain und Wirtschaftsminister Runciman.

Man nimmt allgemein an, daß in dieser Sitzung gegen erörtert wurden, die sich aus dem italienisch-abessinischen Krieg ergeben. Für Mittwoch ist eine Vollsitzung des britischen Kabinetts in Aussicht genommen, in der im Hinblick auf die bevorstehende Generalklausur zweifellos die internationale Lage überprüft werden wird.

Das Kabinett dürfte bei dieser Gelegenheit die Pläne festlegen, nach denen der Außenminister Eden in der Süßestraße arbeiten soll.

## Gesängnis für jüdische Devisenstieber

Das hanseatische Sondergericht verurteilte wegen Volkszerrats und Devisenvergebens den 62-jährigen jüdischen Angeklagten Oscar Fischer, der jetzt tschechopolemisches Staatsangehöriger ist, zu zwei Jahren Gefängnis, 40 000 RM Geldstrafe und 16 000 RM Werterabzug, den jüdischen Angeklagten Manfred Bauer ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis und 15 000 RM Geldstrafe, ferner den Angeklagten Kühnendorf zu zwei Jahren Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe. Außerdem wurde dem Angeklagten Bauer die Rufsitzung als Bankier für fünf Jahre untersagt.

Fischer war seit 1922 Prototyp einer jüdischen Privatkant in Hamburg und hatte in den Jahren 1933/34 Warensteile im Wert von über 20 000 Schweizer Franken in die Schweiz verschoben.

## Begnadigung Hauptmanns abgelehnt

New York, 13. Januar. Das Begnadigungsgericht in Trenton im Staate New Jersey hat die gegen Hauptmann

erkannte Todesstrafe aufrechterhalten.

## Die Deutsche Arbeitsfront

N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

## Variété-

## Groß-Veranstaltung

Freitag abend 8 Uhr im Heinz'schen Saale können von Variété-Kräften verbürgt einen Bomben-Erfolg. Lachen und Staunen!

Eintritt 60 Pf. — Abendkasse 10 Pf. Ausschlag: Gut geheimer Saal!

## Dankagung.

Allen denen, die unserer lieben Entschließungen das lezte Geleit gaben, sowie für die überaus zahlreichen Kranzlegenden unserm

## herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Bachmann.

Spangenberg, den 14. Januar 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Konrad Claus und Kinder